

Jahreiß, Samuel: **Migrationsbedingte Mehrsprachigkeit in Kitas. Eine empirische Studie zum Praxistransfer einer Weiterbildung für Erzieherinnen und Erzieher.**

Münster: Waxmann, 2018 (Empirische Erziehungswissenschaft, 69). –

ISBN 978-3-8309-3914-6. 216 Seiten, € 29,99.

Besprochen von **Anja Döscher**: Hamburg

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2021-0036>

In seiner Dissertation widmet sich Samuel Jahreiß dem Thema der Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen und inwieweit diese mit Hilfe einer Weiterbildungsmaßnahme für das pädagogische Personal im Kita-Alltag gefördert werden kann.

Im ersten Teil seines gut strukturierten Werkes definiert Jahreiß zentrale Begrifflichkeiten und weist deutlich darauf hin, dass die Idee der bilingualen Erziehung nicht vollumfänglich dem entspricht, was unter sprachlicher Bildung verstanden werden kann. Vielmehr geht es bei der Mehrsprachigkeit auch darum, die Sprachenvielfalt aller Kinder in einer Einrichtung zu berücksichtigen und sich nicht auf zwei Sprachen zu reduzieren. Um dies aufzuzeigen, stellt Jahreiß verschiedene Ansätze zur Mehrsprachigkeit vor (35–45). Es folgen Programme zur Mehrsprachigkeit. Jahreiß kommt zu dem Schluss, dass „elementarpädagogisch begründete, begegnungsorientierte Programme“ erfolgsversprechend in Kindertageseinrichtungen sein können (51). Interessant ist hierbei, dass Jahreiß gegen „linguistisch begründete, erwerbsorientierte“ Programme argumentiert, da er davon ausgeht, dass das Personal in Kindertageseinrichtungen überwiegend „monolingual“ ist und es zudem nicht der Realität entspricht, dass die Mehrheit der Kinder dieselbe nicht-deutsche Sprache spricht (51). Ersteres wäre bezogen auf den Migrationshintergrund von Pädagog\*innen näher zu untersuchen, da auch davon auszugehen ist, dass diese ebenfalls persönliche Erfahrungen mit Mehrsprachigkeit mitbringen. In diesem theoriebasierten Teil der Dissertation weist Jahreiß auch auf das durchschnittlich nicht akademische Bildungsniveau von Pädagog\*innen in den Kindertageseinrichtungen hin und zieht neben der formalen, durch ein Studium nachgewiesenen Professionalität noch weitere Kriterien heran, anhand derer Professionalität ausgemacht werden kann (63–64, und für die empirische Untersuchung 124). Laut Jahreiß gilt dabei Folgendes: „Der dokumentierte Studienabschluss ist somit kein Garant für professionelles pädagogisches Handeln“ (64). Hier zeigt sich, wie differenziert Jahreiß in seinem Werk das professionelle Handeln betrachtet. Zudem berührt er auch die Frage nach dem Bildungs- und Professionalitätsniveau derer, die in Kindertageseinrichtungen den Auftrag haben, Kinder nicht nur zu erziehen und zu betreuen, sondern auch zu bilden.

Nach dem ausführlichen Theorieteil kommt Jahreiß in der zweiten Hälfte des Buches (97ff.) zu seiner empirischen Untersuchung, die Teil eines BMBF-Projekts ist und innerhalb der Studie „Effekte einer aktiven Integration von Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen (IMKi)“ angesiedelt ist. Er möchte zunächst ermitteln, wie das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen bezogen auf Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit handelt. In einem zweiten Schritt soll herausgefunden werden, inwieweit eine kompetenzorientierte Weiterbildungsmaßnahme zum Thema Mehrsprachigkeit Einfluss auf das Handeln der pädagogischen Fachkräfte hat (94–95). Die Untersuchung fasst die folgenden drei Kategorien in den Blick: sprachliche Interaktionen des pädagogischen Personals (144ff.), Sprachenvielfalt in der Raumgestaltung (149ff.) sowie zwei- und mehrsprachige Materialauswahl (150ff.). Jahreiß beobachtete dabei die Entwicklungen über zwei Kita-Jahre (2015/2016 und 2016/2017; Schema auf Seite 100) hinweg in verschiedenen und insgesamt 19 Kindertageseinrichtungen, in deren Gruppen Elementarkinder im Alter von drei bis sechs Jahren mit nicht-deutscher Erstsprache vertreten sind. Es wurde festgelegt, dass der Anteil der Kita-Kinder mit Migrationshintergrund mindestens 50 % betragen muss (97–98). Dabei gibt es bei den pädagogischen Fachkräften, die an der Untersuchung teilnehmen, eine Treatment- und eine Vergleichsgruppe. In der Treatment-Gruppe wurde die Weiterbildung von erfahrenen Weiterbildner\*innen aus der Erwachsenenbildung mit Qualifizierungsmanual durchgeführt. In der Vergleichsgruppe wurde der Ist-Zustand erfasst und je nach Ist-Zustand das Weiterbildungsangebot im Plan-Do-Check-Act-Zyklus zusammengestellt. Beide Gruppen erhielten etwa 40 Weiterbildungsstunden in Inhouse-Schulungen und wurden vor, während und nach den Maßnahmen untersucht. Den Inhalt der durchgeführten Weiterbildung legt Jahreiß überblicksartig dar (102–103). Bei der Darlegung des Forschungsprozesses weist Jahreiß auf ein ganz praktisches Problem hin, das nicht nur Einfluss auf die Gestaltung des Kindertageseinrichtungsalltags hat, sondern interessanterweise auch Forschung zu Fragestellungen in diesem Bereich maßgeblich beeinflussen und sogar erschweren kann: die Fluktuation des Personals (141). Laut Jahreiß wechselte im Laufe der zwei Jahre das Personal in einigen Gruppen, sodass die Weiterbildung nicht kontinuierlich derselben Person zugutekam. Insgesamt ist das Ergebnis von Jahreiß' Studie ernüchternd, denn es konnte trotz der Weiterbildungsstunden kaum eine Veränderung im Handeln des pädagogischen Personals erzielt werden.

Jahreiß stellt in der Studie fest, dass die Sprachförderkompetenz des pädagogischen Personals „ausbaufähig“ ist und nicht viele sprachliche Herausforderungen für die Kinder geschaffen werden, wohingegen das Personal auf einer Beziehungsebene sprachfördernd handelt (145). Ebenfalls festgehalten wird, dass der Bereich der sprachfördernden Raumgestaltung nur wenig Berücksichtigung fin-

det. Auch der Blick auf die frei für die Kinder verfügbaren sprachanregenden Materialien, die das pädagogische Personal zur Verfügung stellt, zeugt von einem ausbaufähigen Umgang mit Mehrsprachigkeit: Zum einen wird Material für Kinder nicht durch das Personal zugänglich gemacht, zum anderen ist es – wie etwa fremdsprachige Medien – kaum oder gar nicht vorhanden. Hier lässt sich deutlich Professionalisierungsbedarf beim Umgang mit Mehrsprachigkeit erkennen (149–152).

Dies wirft viele Fragen auf – vor allem die nach den Gründen dafür, dass Weiterbildungsmaßnahmen nicht greifen. An dieser Stelle wäre eine ausführlichere Reflexion von Jahreiß zu möglichen Gründen durchaus passend gewesen. Jahreiß führt das „model of change“ (179) und auch die Tatsache, dass den Kitas in der Studie keine finanziellen Mittel zur Materialbeschaffung zur Verfügung gestellt werden konnten (166), als Begründungsversuche an. Es ist allerdings zu vermuten, dass es noch mehr Gründe gibt, die in weiteren Forschungsarbeiten untersucht werden könnten. Wünschenswert wäre des Weiteren an der einen oder anderen Stelle eine anschauliche Darstellung der tabellarisch und im Fließtext aufgeführten Ergebnisse gewesen.

Insgesamt leistet Jahreiß' Werk einen wertvollen Beitrag zur Forschung im Kindertagesbetreuungsbereich und bietet auch Chancen der Qualitätssicherung im selbigen. Es liefert auch – nicht explizit, aber doch für den Leser und die Leserin deutlich ersichtlich – eine Kritik an der Qualität der Kindertagesbetreuung in Deutschland, wenn Jahreiß zu dem Schluss kommt, dass Weiterbildungsmaßnahmen den Ist-Zustand vom Beginn der Forschung nicht oder nicht signifikant verändern konnten. Zudem zeigt Jahreiß auf, dass bereits in Einrichtungen vorhandene Ressourcen wie mehrsprachige Bücher nicht effizient genutzt werden, da sie außer Reichweite der Kinder gestellt werden (174). Dies ist angesichts der Fülle an Materialien, die im Kita-Alltag zur Verfügung stehen, und der gut didaktisierten praxisbezogenen Literatur zur Nutzung eben solcher Materialien, ein wichtiger Punkt: Die bloße Existenz von Materialien – und auch wie in Jahreiß' Werk beschriebener Weiterbildungsangebote – sind kein Garant dafür, dass sich die Praxis in einer Kindertageseinrichtung verändert.

Es ist zu hoffen, dass noch mehr Forschungsarbeiten wie die von Jahreiß geschrieben und auch für das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen didaktisiert werden. Hier wäre beispielsweise anzudenken, dem\*der Leser\*in noch den Beobachtungs- und Evaluationsbogen an die Hand zu geben, der der Forschung von Jahreiß zugrunde liegt. So könnten interessierte Leser\*innen, die selbst in Kindertageseinrichtungen tätig sind, ihre eigene pädagogische Qualität hinsichtlich der Förderung von Mehrsprachigkeit reflektieren und evaluieren.